

Abstract

In dieser Arbeit beschäftige ich mich mit der Autoethnografie und meinen Erfahrungen mit Rassismus und Sexismus. Im Studium des Biografischen und Kreativen Schreibens lernt man viele Methoden, die man für das Schreiben anwenden kann. Eine Methode, die sich mir herauskristallisiert hat, ist die Methode der Autoethnografie. Die Autoethnografie ermöglicht es einem die eigene Geschichte zu erforschen und sie wissenschaftlich zu verarbeiten. In dieser Arbeit beantworte ich viele Fragen aus dem Buch von Heewon Chang (2016). Die Fragen sind persönlicher Natur und geben am Ende ein großes Bild darüber, wer man ist und welche Geschichte man hat. Durch die Verarbeitung der Fragen hat man Ende ein breites Sammelsurium an Texten über sich selbst und der eigenen Geschichte. Chang zeigt in ihrem Buch mehrere Formen, wie man die Vielzahl an Texten verarbeiten und analysieren kann. Damit beschäftige ich mich gegen Ende der Arbeit. Ich verarbeite alle Daten in einer Exceltabelle und kontextualisiere sie und analysiere sie am Ende. Meine Arbeit hat gleichzeitig den Fokus der Resilienz. Schon früh habe ich mit dem Schreiben begonnen und gemerkt, dass das Schreiben meine Resilienz stärkt. Daher befasse ich mich in dieser Arbeit auch mit diesem Aspekt. Ich benenne die Definition und gehe auf die Forschung der Resilienz ein. Im Theoretischen Rahmen meiner Arbeit gehe ich auch auf die Begriffe Rassismus, Sexismus und Intersektionalität ein. Als queere woman of colour bin ich von diesen Gewaltstrukturen betroffen und mir ist es wichtig diese Aspekte zu benennen, denn sie sind ein großer Bestandteil meines Schreibens. Das Schreiben über meine Rassismus- und Sexismuserfahrungen gibt mir Kraft und einen Raum diese zu verarbeiten. Manchmal trage ich meine Texte und Gedichte auch auf Bühnen vor und merke, wie es ebenfalls anderen Menschen Mut macht. Ich habe mich entschieden den Begriff Intersektionalität ebenso in meine Arbeit zu setzen. Intersektionalität ist eine Verschränkung besonders von Rassismus und Sexismus und daher wichtig für meine Arbeit.

Meine Arbeit ist für mich sehr bedeutsam, denn sie ist eine Aufarbeitung meiner eigenen Geschichte. Gleichzeitig soll sie anderen Menschen Mut machen und die Möglichkeit eröffnen, die eigene Geschichte aufzuschreiben. Meine Großmutter hatte nie die Möglichkeit Lesen und Schreiben zu lernen. Sie hat mir viel von sich und ihrer Geschichte erzählt. Die folgende Arbeit ist ihr gewidmet, einer unglaublich starken Frau, deren Geschichten nie verloren gehen wird.